

## Die athenische Demokratie, ihre Stärke und ihr(e) Ende(n)

### Die athenische Demokratie und ihre Stärke

Der Begriff „Demokratie“ stammt aus der griechischen Sprache. Er setzt sich zusammen aus „demos“ (=Volk) und „kratos“ (=Stärke, Herrschaft), bezeichnet also eine „Volksherrschaft“. Doch aus dem Begriff allein geht noch nicht hervor, welche politische Ordnung konkret gemeint ist, gehen doch selbst innerhalb der modernen parlamentarischen Verfassungsstaaten die Vorstellungen darüber auseinander, was die kennzeichnenden Merkmale einer Demokratie seien. Und noch viel größer sind, trotz der begrifflichen Übernahme, die Unterschiede zwischen modernen Konzepten von Demokratie und der politischen Ordnung, die sich in Griechenland seit dem späten 6. Jahrhundert v. Chr. herausbildete. Vor einer Betrachtung des eigentlichen Themas, des Endes der klassischen Demokratie in Athen, muss also zunächst eine knappe Darstellung der Entwicklung und Merkmale der griechischen Demokratie stehen.<sup>1</sup>

Seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. hatte sich in Griechenland mit der Polis eine spezifische Form soziopolitischer Organisation herausgebildet.<sup>2</sup> Eine Polis ist eine Bürgergemeinschaft mit einer Stadt als ökonomischem, symbolischem und administrativem Zentrum, die

---

\* Für meinen Beitrag zu diesem Band, der nicht primär an Althistoriker gerichtet ist, habe ich auf die Nachzeichnung von Detaildiskussionen verzichtet und stattdessen auf deutsche oder englische Standardwerke verwiesen. Auch bei den Quellenhinweisen habe ich mich auf die wichtigsten Texte beschränkt.

1 Unter den zahlreichen Überblickswerken zur attischen Demokratie sticht immer noch hervor die Gesamtdarstellung von Jochen Bleicken, *Die athenische Demokratie*, Paderborn 41995.

2 Einen guten Überblick liefert Elke Stein-Hölkeskamp, *Das archaische Griechenland: Die Stadt und das Meer*, München 2015, S. 122–158. Unverzichtbar ist Mogens H. Hansen/Thomas H. Nielsen (Hg.), *An inventory of archaic and classical poleis: An investigation conducted by the Copenhagen Polis Centre for the Danish National Research Foundation*, Oxford 2004.

aber auch das Umland mit einschloss: Polisbürger lebten nicht nur in der Stadt, sondern auch in Dörfern und Einzelgehöften außerhalb der Mauern. Der Prozess der Polisbildung verlief von Region zu Region durchaus unterschiedlich: Manche Poleis hatten nur wenige Hundert Bürger, andere viele Tausend, manche waren stark agrarisch geprägt, andere betrieben in großem Stil Handel. Dennoch lassen sich überall ähnliche Entwicklungsmuster erkennen: Politische Organe wurden etabliert, und zwar politisch in dem Sinne, dass sich in ihnen die Willensbildung der Polisbürger als Gemeinschaft vollzog: Magistrate wurden gewählt, in der Regel im jährlichen Wechsel, Räte aus ausgewählten Bürgern gebildet und Volksversammlungen eingerichtet. Gerade letzteres muss betont werden, denn Volksversammlungen mit wichtigen Kompetenzen gab es nicht erst im demokratischen Athen (508/7-322 v. Chr.), sondern schon zuvor und in fast allen griechischen Poleis. Nichtsdestoweniger wurde die politische Bühne noch von Aristokraten dominiert, die erbittert um Ehre und Einfluss rangen. Ihre Streitigkeiten, zusätzlich befeuert durch soziale Konflikte, führten fast überall in der griechischen Welt im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. zu blutigen inneren Konflikten und zur Herausbildung von Alleinherrschaften unter sogenannten Tyrannen, die mit ihren Anhängern die Polis kontrollierten, sich allerdings nirgendwo dauerhaft etablieren konnten. Ein wichtiges Schlagwort, das gegen die Tyrannen in Anschlag gebracht wurde, war die Gleichheit, die aber zunächst auf die Gruppe der Adligen bezogen war.<sup>3</sup>

Athen stach durch sein großes Territorium unter den griechischen Poleis hervor,<sup>4</sup> wies bis zum späten 6. Jahrhundert v. Chr. aber keine institutionellen Besonderheiten auf. Doch mit den Reformen des Kleisthenes 508/7 v. Chr. wurde eine Sonderentwicklung eingeleitet, die letztlich zur Ausbildung der Demokratie führte.<sup>5</sup> Dem Aristokraten Kleisthenes gelang es in einem der typischen Machtkämpfe mit einem Rivalen, das athenische Volk für sich zu mobilisieren. Als mit der Hilfe der Athener seine Machtstellung gesichert war, veränderte er die politischen Institutionen der Polis grundlegend.

3 Ian Morris, *The Strong Principle of Equality and the Archaic Origins of Greek Democracy*, in: Josiah Ober/Charles Hedrick (Hg.), *Demokratia: A Conversation on Democracies, Ancient and Modern*, Princeton 1996, S. 19–48.

4 Attika, das Territorium der Polis Athen, umfasste ca. 2.250 km<sup>2</sup> (vgl. Saarland: 2.569,69 km<sup>2</sup>).

5 Stein-Hölkeskamp, *Griechenland*, S. 267–274.